

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 15 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pf., Beilagenseite 25 Pf., Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 46.

Sonnabend, den 10. Juni 1916.

20. Jahrg.

## Die Panzerfeste Vaux in deutscher Hand.

Großes Hauptquartier, 7. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zur Erweiterung des am 2. Juni auf den Höhen südlich von Ypern errungenen Erfolges griffen gestern oberflächliche und württembergische Truppen die englischen Stellungen bei Hooge an. Der vom Feinde bislang noch gehaltene Rest des Dorfes sowie die westlichen und südlichen anschließenden Gräben sind genommen. Das gesamte Höhen Gelände südlich und östlich von Ypern in einer Ausdehnung von über 3 Kilometer ist damit in unsere Hände. Die englischen blutigen Verluste sind schwer. Wiederrum konnten nur eine geringe Zahl Gefangene gemacht werden.

Auf dem westlichen Waesener gingen abends starke französische Truppen nach heftiger Artillerievorbereitung zu dreimal wiederholten Angriffen gegen unsere Linie auf der Cauretteshöhe vor. Der Gegner ist abgeschlagen, die Stellung lückenlos in unsere Hand.

Auf dem Ostufer haben die am 2. Juni begonnen harten Kämpfe im Galletwalde und um Damloup weitere Eroberungen gebracht. Die Panzerfeste Vaux ist jetzt heute nacht mit allen ihren Teilen in unseren Händen. Tatsächlich wurde schon am 2. Juni durch die 1. Kompanie des Baderborner Infanterie-Regiments unter Führung des Leutnants Radow geklärt, der dabei durch Pioniere des Pionier-Bataillons 20 unter Leutnant der Res. Rubig unterstützt wurde. Den Schürmern folgten bald andere der ausgezeichneten Truppen. Die Veröffentlichung ist bisher unterblieben, weil sich in ungenügenden unterirdischen Räumen noch Reste der französischen Besatzung hielten. Sie haben sich nunmehr ergeben, wodurch einschließlich der bei den gestrigen vergeblichen Entwürfen eingeschickten, über 700 unverwundete Gefangene gemacht, eine große Anzahl Geschütze, Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet wurden.

Auch die Kämpfe um die Gänge beiderseits des Dorfes und um den Höhenrücken südwestlich des Dorfes Damloup sind siegreich durchgeführt. Der Feind hat in den letzten Tagen verzweifelte Anstrengungen gemacht, den Fall der Feste und den anschließenden Stellungen abzuwenden. Alle seine Gegenangriffe sind unter schwersten Verlusten fehlgeschlagen. Neben den Baderbornern haben sich die anderen Westfalen und Ostpreußen bei diesen Kämpfen besonders hervortun können.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Radow den Orden Pour le mérite verliehen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

An den deutschen Fronten keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W.T.V.)

Großes Hauptquartier, 8. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf beiderseits der Maas dauert mit unverminderter Heftigkeit an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Smorgon drangen deutsche Erkundungsabteilungen über mehrere feindliche Linien hinweg bis in das Dorf Kunawa, zerstörten die dortigen Kampfanlagen und kehrten mit 40 Gefangenen und einem erbeuteten Maschinengewehr zurück.

Auf der übrigen Front bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ortschaften am Doiransee wurden von feindlichen Fliegern ohne jedes Ergebnis mit Bomben beworfen.

Oberste Heeresleitung. (W.T.V.)

### Des Kaisers Dank.

Der Kaiser hat am 5. Juni in Wilhelmshafen von Bord des Flottenflaggschiffes an die an Land angewiesenen Abordnungen sämtlicher an der Seeschlacht beim Stagerat beteiligten gewesenen Schiffe und Fahrzeuge eine Ansprache gehalten, in der er den Führern, dem Offizierkorps und den Mannschaften seinen kaiserlichen Dank aussprach für die „herrliche große Tat“. — „Auf alles war die Welt gefaßt, auf einen Sieg der deutschen Flotte über die englische nie und nimmermehr. Der Anfang ist gemacht. Dem Feind wird der Schreck in die Glieder fahren!“ Der Kaiser betonte in seiner Ansprache vor allem, daß es Preußen-Deutschland gewohnt sei, von übermächtigen Feinden angegriffen zu werden. Deshalb sei es zu einem Block zusammengeschweißt, der unendliche Kräfte in sich aufgespeichert hat. Die Seeschlacht am Stagerat bezeichnete der Kaiser als den ersten gewaltigen Hammer Schlag, der den Nimbus der englischen Welt Herrschaft zertrümmerte. „Ein neues Kapitel der Weltgeschichte ist von Euch aufgeschlagen.“ Mit folgenden Worten schloß der Kaiser seine Rede: „Kinder! Was Ihr getan habt, das habt Ihr getan für unser Vaterland, damit es in alle Zukunft auf allen Meeren freie Bahn habe für seine Arbeit und seine Laibkraft. So ruht denn mit Mir aus: Hurra, hurra, geliebtes, herrliches Vaterland — hurra, hurra, hurra!“

### Auszeichnungen der Sieger am Stagerat.

Wilhelmshafen, 5. Juni. Der Kaiser hat den Oberbefehlshaber der Hochseeflotte, Vizeadmiral Scheer, zum Admiral befördert und ihm, sowie dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Vizeadmiral Hipper, den Orden Pour le mérite, ferner einer Anzahl Offiziere und Mannschaften, die sich in dem Kampfe in der Nordsee besonders hervorgetan haben, Kriegsauszeichnungen verliehen. Der Kaiser hat an dem Grabe der im Kampfe für das Vaterland Gefallenen auf dem Garnisonfriedhof in Wilhelmshafen einen Kranz niederlegen lassen. Nachmittags besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Verwundeten in den dortigen Lazaretten.

### Noch ein Bericht der englischen Admiralität.

London, 5. Juni. Die Admiralität veröffentlicht folgende Erklärung über die Schlacht in der Nordsee:

Als die Hauptmacht der britischen Flotte mit der deutschen Hochseeflotte in Fühlung kam, genigte ein sehr kurzer Kampf, um letztere, die schon schwere Einbuße erlitten hatte, dazu zu zwingen, Schutz zu suchen. Dies gelang, da infolge des unklaren Wetters und des Nebels die britische große Flotte nur ab und zu in vorübergehende Berührung mit dem Feinde kommen konnte und kein Dauergefecht möglich war. Die Verfolgung wurde fortgesetzt, bis es ganz finster wurde. Aber die britischen Zerstörer vermochten auch während der Nacht erfolgreiche Angriffe auszuführen. Nachdem Jellicoe den Feind in den Hafen getrieben hatte, kehrte er zurück und fuhr den hauptsächlichsten Schauplatz des Gefechts auf der Suche nach havarierten Schiffen ab. Donnerstag mittag, als es klar war, daß nichts mehr zu tun übrig blieb, kehrte die Flotte nach ihrer 400 Meilen entfernten Basis zurück, ergänzte die Vorräte und war Sonntag abend wieder

bereit, in See zu stechen. Die britischen Verluste wurden in vollem Umfange veröffentlicht. Es scheint alle Ursache zur Annahme zu bestehen, daß die Deutschen zwei Schlachtschiffe und zwei Dreadnought-Schlachtkreuzer der größten Type, zwei von den neuesten leichten Kreuzern, nämlich die „Wisbaden“ und die „Elbing“, einen leichten Kreuzer vom „Hofloot“, den leichten Kreuzer „Frauenlob“ und mindestens neun Zerstörer und ein Unterseeboot verloren haben.

Es wird also schamlos weitergelogen. Neuer und die englische Admiralität machen sich gegenseitig Konkurrenz.

### Rindisches englisches Geschwätz.

London, 5. Juni. (Neuter.) Der Marinekorrespondent der „Morning Post“ schreibt über die Seeschlacht, sie sei der hervorragende Sieg, den die britische Flotte seit Trafalgar errungen habe. Die deutsche Flotte sei vollständig überwältigt und mit schweren Verlusten in regelloser Flucht in ihre Häfen zurückgetrieben worden. Die britische Artillerie habe sich der deutschen offenbar überlegen gezeigt. Die deutsche Erklärung, die Hochseeflotte habe die ganze britische Flotte bekämpft, sei falsch. Die Hochseeflotte habe nur die führenden britischen Schiffe in einen Kampf verwickelt, und dieser (?) Boogelmaden von britischer Leistungsfähigkeit (?) habe ihr genügt.

### Noch 7 englische Schiffe vermisst

und 9000 Mann Offiziers- und Mannschiffsverluste. — Jellicoe soll sich verteidigen.

Wales, 6. Juni. Die englischen Offiziers- und Mannschiffsverluste in der Nordseeschlacht werden in der schwedischen Presse unter Zurückdeutung der kriegsstarren Besatzungsschiffe der vermissten Schiffe und unter Verdrückung der bisher bekannt gewordenen Zahl der Besetzten auf rund 9000 Mann gekürzt. Es werden nach zuverlässigen Rotterdam Telegrammen noch 7 englische Fahrzeuge einschließlich zweier Kreuzer vermisst, die seit der Nordseeschlacht noch nicht heimgekehrt sind.

Aus dem Haag, 6. Juni. Aus London wird gemeldet: Admiral Jellicoe ist nach London gereist, um bei der Admiralität einer Konferenz beizuwohnen. Es heißt, daß auch der König gewünscht habe, von Jellicoe persönlich Auskünfte über die Schlacht zu erhalten. Verschiedene Blätter greifen ihn heftig an, weil sein Verhalten fehlerhaft gewesen sei. Er habe Beatty nicht so weit in die dänischen Gewässer vorgedrungen und er selbst hätte vor allen Dingen nicht reichlich zwei Stunden zu spät erscheinen dürfen.

### Der Wert der britischen Schiffsverluste.

Die „Waldische Presse“ meldet telegraphisch aus Berlin: Die bisher von der englischen Admiralität ausgegebenen britischen Schiffsverluste in der Seeschlacht in der Nordsee entsprechen bei Zurückdeutung aller Ersatzkosten für vermisste Schiffe einem Verlust von fast einer Milliarde Mark.

### Die Vernichtung des „Warrior“ und des „Defence“.

London, 5. Juni. (Neuter.) Nach einem Bericht von Ueberlebenden des „Warrior“ gerieten dieser und die „Defence“ zwischen zwei Linien deutscher Schlachtschiffe. Die „Defence“ flog in die Luft. Der „Warrior“ wurde von Kugeln durchsiebt und zuletzt von einem hinzugekommenen Hilfsfahrzeug 48 Stunden geschleppt; dann sank er. Nach anderen Berichten soll der „Warrior“ ein gewaltiges Feuer von fünf deutschen Schiffen der Dreadnought-Klasse und von 20 Zerstörern auszuhalten gehabt haben.

## Der Panzerkreuzer „Dampshire“ mit Lord Kitchener an Bord gesunken.

London, 6. Juni. Die Admiralität teilt amtlich mit: Der Oberkommandierende der Großen Flotte meldet, er müsse zu seinem großen Bedauern berichten, daß das Kriegsschiff „Dampshire“, das sich mit Lord Kitchener und seinem Stabe an Bord auf dem Wege nach Russland befand, letzte Nacht westlich der Orkney-Inseln durch eine Mine oder vielleicht durch einen Torpedo versenkt wurde. Die See war sehr kühl, und obwohl sofort alle möglichen Schritte unternommen wurden, um rasche Hilfe zu leisten, besteht, wie man fürchtet, wenig Hoffnung, daß irgend jemand mit dem Leben davon gekommen ist.

Anmerkung: „Dampshire“ ist ein Panzerkreuzer von 11000 t, der 1903 vom Stapel gelassen ist.

Nach dem Seeflage Deutschlands kommt die Nachricht von dem Untergang des Kreuzers „Dampshire“ mit Lord Kitchener und seinem ganzen Stabe. Wir müßten heucheln, wollten wir es bedauern, daß einer der blühenden Mitarbeiter Geyers ein solches Ende fand. Das Leben jedes einzelnen von den Millionen, die an der Front für Deutschland kämpfen, steht uns höher als das des Schlächters von Domburman und des Mörders der Frauen und Kinder im Burenkriege. Für England aber bedeutet Kitcheners Tod einen schweren Verlust, einen schwereren vielleicht als der Untergang des Kreuzers „Dampshire“ mit seiner ganzen Besatzung, obwohl nach der Schlacht am Sagorah auch der Verlust des Schiffes und seiner 650 Mann starken Besatzung in England schmerzlich empfunden werden wird.

### Einzelheiten über den Tod Kitcheners.

London, 6. Juni. Das Reutersche Bureau meldet, daß die „Dampshire“ gestern Abend um 8 Uhr versenkt worden ist. Kitchener und sein Stab waren an Bord. Die See war um diese Zeit stürmisch. Zertrümmert wurden sich auf die Suche und auch die Kräfte wurde abgesehen. Es wurden bis jetzt nur einige wenige Leichen gefunden. — Kitchener hatte nur den ihm persönlich zugeordneten Stab mit sich, sowie einen Beamten des Auswärtigen Amtes und 2 Vertreter des Munitionsministeriums.

London, 6. Juni. (Amtliche Meldung.) Lord Kitchener befand sich auf Einladung des Zaren und im Auftrag der britischen Regierung auf dem Wege nach Russland, um wichtige militärische und Finanzfragen zu besprechen.

Haag, 6. Juni. Die „Central News“ meldet aus London: Einlaufende Kriegsschiffe bestätigen die Anwesenheit von 2 Unterleuten in der Nähe der Orkney-Inseln. Infolge des herrschenden Sturmes konnte niemand gerettet werden. 6 Leichen wurden geborgen. Mit Lord Kitchener befanden sich 22 hohe Stabsoffiziere an Bord der „Dampshire“.

## Der Belagerungszustand über Griechenland. Der Bierverband blockiert die griechische Küste.

Petersburg, 6. Juni. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus dem Büro: Die griechische Regierung beabsichtigt, den Belagerungsstand über Griechenland zu verhängen und Benizelos sowie seine hervorragendsten politischen Anhänger zu verhaften.

## Ein goldenes Winterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

11] Nachdruck verboten.  
Am andern Morgen lag er im Fieber und man mußte um den Arzt schreien, der den Beginn einer Lungenentzündung konstatierte.  
Das ganze Haus war in Bestürzung. Jetzt, wo man sozulagen vor der Hochzeit stand.  
„Liebchen,“ sagte Lanzendorf, als er am Nachmittag die Nachricht durch Assunta selbst erhielt, nachdem er eine Weile mit gerunzelten Brauen vor sich hingestarrt hatte, „Liebchen, es ist ja sehr traurig, aber ich bin nun dafür, daß wir die Hochzeit beschleunigen. Man kann nicht wissen — dein Papa ist geschwächt durch sein Leiden.“  
„Gedrahten? Jetzt? Wo Papa schwer krank liegt?“ Assunta starrte ihren Brautigam aus großen Augen an. „Das kann doch dein Ernst nicht sein?“  
„Doch! Bedenke nur, wenn es das Unglück wollte, daß er stirbt, dann müßten wir monatelang warten. Das geht nicht. Du gehst jetzt doch mit und mußt den gleichen Wunsch hegen, diesen Brautstand, der uns beiden nur Opfer auferlegt und uns nicht zur Ruhe kommen läßt, sobald als möglich zu enden.“  
„Es ist unmöglich, Ferry. Mein ganzes Gefühl würde sich sträuben.“  
„Dann liebst du mich nicht!“ brauste er auf. „Das Weib, welches lieb, kennt keinen anderen Wunsch, als dem Manne seiner Liebe angehören zu wollen.“

Bern, 7. Juni. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Saloniki: Der Bierverband hat gestern die Blockade über die griechische Küste verhängt.

### Quanschikail gestorben.

Schauhai, 6. Juni. Reuters. Quanschikail ist Montag früh gestorben.

Quanschikail war der einflussreichste und reformfreundlichste Mann Chinas. Er begann seine amtliche Laufbahn als Generaldirektor für den Handel und die internationalen Beziehungen in Korea, war lange Jahre Vertreter Chinas am Hofe von Korea und kam, nachdem er darauf eine Reihe anderer höherer Verwaltungsposten bekleidet hatte, im Dezember 1899 als stellvertretender Gouverneur nach Schantung, wurde dort dann Gouverneur und kam 1901 als Generalgouverneur nach Schikail, wurde Erzieher der Thronerben, bekam die gelbe Jacke, wurde Minister, fiel aber 1909 plötzlich in Ungnade und wurde aller Ehren entkleidet und vom Dienst entlassen. Aber schon das Jahr 1911 steht ihn wieder als Vizekönig von Sufuang, im Jahre 1913 ist er Präsident der Republik, und im Dezember 1915 ist er am Ziel seiner kühnsten Wünsche angelangt, ist er Kaiser von China. Freilich dauerte die Kaiserherrlichkeit nicht lange, nicht zum wenigsten infolge der Umtriebe Japans, dem an einer Geländung Chinas nichts gelegen war und das daher nicht müde wurde, gegen Quanschikail zu intrigieren. Aufstände und Revolutionen zumal im Süden Chinas, kamen hinzu, um ihm das Leben noch weiter zu erschweren, und so entschloß er sich denn, in zwei Schritten vom 21. und 22. März 1916, auf die Kaiserwürde zu verzichten.

### Schütri Pascha †.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Verteidiger von Adrianopel während des Balkankrieges, Schütri Pascha, ist gestorben.

Im Andenken seiner Landsleute wird Schütri Pascha als der „Löwe von Adrianopel“ fortleben. Er hat die Stadt von Ende Oktober 1912 bis zum März 1913 mit zähem Heldennut verteidigt, mußte sie dann aber am 26. März dem bulgarischen General Zwanow übergeben.

### Politische Rundschau.

— Im Reichstage wurde am Sonnabend, nachdem vorher die Umsatzsteuer und die Kriegsgewinnsteuer in zweiter Lesung erledigt war, der Entwurf über die Serabhebung der Altersgrenze (zum Bezuge der Altersrente) von 70 auf 65 Jahre in zweiter Lesung angenommen.

Die neue Kriegsanleihe. Der Reichstag hat am Mittwoch die neue Kreditvorlage in Höhe von 12 Milliarden Mark gegen die Stimmen der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen.

— Die Reichsregierung hat an die sächsische Regierung und diese wiederum an den Rat der Stadt Dresden eine Mitteilung gerichtet, daß die Einführung hierlofer Tage bzw. ein beschränkter Ausschank sowie eine Verkürzung der Polizeistunde in Aussicht genommen sei.

### Lokales und Provinzielles.

— \* Annaburg. Der Unteroffizier Richard Kurzrod von hier wurde wegen Zapferzeit vor dem Feinde zum Vizefeldwebel befördert.

„Ferry, lieber, lieber Ferry.“  
Er wandte sich kalt ab.  
„Geh,“ sagte er leise. „Geh doch zu deinen Eltern, die dir mehr gelten als ich.“  
Assunta brach in Tränen aus. Es war das erste Mal, daß er sie hart anließ, das erste Mal, daß sie diesen brutalen Zug um seine schöngeschwungenen Lippen lagern sah.  
„Du bist grausam,“ stammelte sie. „Du handelst lieblos.“  
Er fuhr jäh herum und riß sie in seine Arme, ihr Gesicht mit wilden Küssen bedeckend.  
„Lieblos? Ich? Nur weil ich dich zu sehr liebe, dich ganz für mich haben möchte? O Assunta!“  
Sie war ganz erschrocken. Willenlos hing sie an seiner Brust, aufgelöst in Tränen, Schmerz und Glückseligkeit.  
„Willst du es tun?“ fragte er und sie murmelte leise: „Ja.“ Sie hätte ihm ihre Seele verschrieben aus lauter Angst, er könne an ihrer Liebe zweifeln.  
Lanzendorf übernahm es, Mama die Sache begrifflich zu machen. Er bot die ganze Kraft seiner Vereblichkeit auf, war zärtlich und lebenswürdig wie nie und dabei innerlich selbst ein bißchen überläßt über die Ruhe, mit welcher Frau Lore ihm zuhörte. Eigentlich hatte er gezögert, gleich mit Enttäuschung unterbrochen zu werden.  
Aber in Frau Fabrizius war die Kraft der großen Liebe, von welcher der Apostel Paulus sagt: „Sie trägt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.“

Wertlose Feldpostsendungen. Seit dem Einsetzen der wärmeren Jahreszeit mehren sich wieder die Klagen der Truppenteile, daß Päckchen mit leicht schmelzbaren Stoffen, wie Butter, Fetten, Honig usw. infolge mangelhafter Verpackung beschädigt eingehen. Solche Sendungen, sind für den Empfänger nicht nur meist wertlos, sondern sie beschmugen auch viele andere Päckchen, Briefe und Zeitungen sowie die zur Verfertigung der Feldpostsendungen dienenden Beutel. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß Lebensmittel aus leicht schmelzbaren Stoffen während der warmen Jahreszeit nur in Blechbehältern mit feischließenden Deckeln verschickt werden dürfen, und daß Sendungen solchen Inhalts, wenn sie nur in Pappkästen oder dergleichen verpackt sind, von den Postämtern unbedingt zurückgewiesen werden müssen. Von der Verwendung von Butter und Fett ins Feld während der Sommermonate kann, wegen der leichten Verderblichkeit dieser Stoffe selbst bei ausreichender Verpackung, nicht dringend genug abgeraten werden.

Har altes Bau. Es sei hierdurch darauf hingewiesen, daß bei Herestrierungen nur altes Bau, unvermischt mit neuem, geliefert werden darf, und daß die Lieferung von gemischtem Bau als Vertragsverstoß verfolgt wird.

Wertloses Walspulver. Es ist festgestellt worden, daß das von der Firma K. Schöder in Breslau 2 in den Handel gebrachte Walspulver „Käse“ zur Behandlung von Wäsche völlig ungeeignet und daher wertlos ist. Für die Reinigung von Geschirren, Fußböden usw. kann es wohl verwendet werden, doch ist die gleiche Wirkung durch Verwendung von Sand zu erreichen, sobald das Walspulver für diesen Zweck mindestens viel zu teuer ist. Vor dem Ankauf dieses Walspulvers muß daher dringend gewarnt werden.

Die Lage auf dem Papiermarkt wird täglich schlimmer. Während Zeitungspapier bei weiter steigenden Preisen noch in geringem Umfang und nur durch die Kriegsvorteilsgestaltung zu erlangen ist, können die besseren, festeren Papiere überhaupt nicht mehr angefertigt werden. Was aus den vorhandenen Vögern noch zu haben ist, ob es etwas dicker oder dünner, weißer, gelber oder grauer ist, als man sonst keine Ansprüche gemocht war, ist ganz gleich — man muß damit zufrieden sein oder bekommt gar nichts.

Jessen, 5. Juni. Der am verfloffenen Sonnabend abgehaltene Schweinemarkt zeigte einen klotten Gang. Ansocht und Nachsocht waren stark vertreten. Das Paar Ferkel kostete 75—100 M. und von den Käufer Schweinen das Stück 70—90 M. Um 9 Uhr war der Markt geräumt.

Johennässen, 4. Juni. Die Witwe Elisabeth Heber geb. Fruch in Johennässen zu einer Geldstrafe von 30 Mark, evtl. 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil sie russischen Kriegsgefangenen Schnaps zugeführt hatte. Der Landrat zu Weiskfels bringt jetzt diese Straftat zur öffentlichen Kenntnis.

Gelsda, 7. Juni. (Kleine Unfälle — große Wirkung.) Einen schnellen Tod fand die Frau des Sattlereisters Beck von hier, die sich einen kleinen Glasplitter in die Hand gestoßen hatte, wodurch Blutvergiftung entstand. Nachdem im Kreisranfenshaufe der Arm abgenommen war, konnte trotzdem der Vergiftung nicht mehr Einhalt geboten werden, so daß die Kranke ihren Tod plötzlich über sie gekommen Leiden erlag.

Jettstedt, 3. Juni. (Tretetod.) Gestern Abend gegen 9 Uhr hat sich der Zimmerlehrer Paul Wötcher, 16 Jahre alt, auf dem Boden erhängt.

So fragte sie nur, ob es auch Assunta Wunsch sei, daß die Vermählung schon in 14 Tagen stattfinden sollte und meinte, als er bejahte, dann wollte sie nichts dagegen sagen, denn sie fühle sich nicht kompetent, in Sachen der Leidenschaft einen Widerspruch abzugeben.

Was sie mit diesem Satz eigentlich meinte, verstand weder Assunta noch Lanzendorf und sie erklärte sich darüber nur gegen Peter Lott, mit dem sie die Sache später besprach. Er war empört über ihre Nachgiebigkeit, nannte Lanzendorfs Verlangen eine Gemütskrankheit und begriff nicht, weil sie als Mutter da hatte nachgeben können.

Da blickte Frau Lore mit seltsam schimmernden Augen vor sich hin und sagte: „Ich selbst habe gehetretet nach Wunsch und Wahl meiner Eltern und habe die Ehe getragen aus Pflichtgefühl. Aber ich habe dabei nicht einen Augenblick geweint, daß es etwas über alle Begriffe Erhabenes sein müßte, sich selbst nicht immer aus Pflicht gemaltlich unterdrücken zu müssen, sondern sich mit jauchzender Seele dem Sturm der Leidenschaft zu unterwerfen. Ein solch blindes Unterwerfen unter den Willen eines anderen Menschen ohne Rücksicht auf das, was man früher war, getan hätte oder billigen würde, ist für das Weib nicht Demütigung, sondern Erhebung. Und ich finde es von Assunta nur natürlich, daß, da ihr ein so glückliches Los fiel, sie nun denkt und fühlt mit der Seele ihres Gemüts. Liebe ist, wenigstens in jenem ersten Stadium, wo die Leidenschaft vorherrscht, immer zuerst egoistisch. Darf ich, die dergleichen nie erlebte

Er führte seit Wochen gefangene Russen von und nach der Arbeitsstätte über Land. Da die Russen ausgemüdet waren, wurde dem jungen Mann von einem anderen gedroht, er sei schuld daran, er würde schon eine ordentliche Strafe kriegen. Aus Furcht davor dürfte der Unglückliche die Tat vollbracht haben. Die bedauernswerten Eltern haben den ältesten Sohn schwer verwundet in einem auswärtsigen Lazarett bettlägerig. Wie man hört, hat die Staatsanwaltschaft die Angelegenheit aufgegriffen, weil bei dem Transport der gefangenen Russen der Wachposten nicht dabei gewesen wäre.

**Oberwünsch.** 8. Juni. (Getrunken.) Beim Baden im Dorfteich erkrank der Knecht Walter Schulze aus Stendal. Seine Leiche wurde geborgen.

**Gotha.** 2. Juni. (Selbstmord eines russischen Kriegsgefangenen.) Gestern vormittag ließ sich dicht am Bahnhof Gotha ein russischer Kriegsgefangener überfahren. Er hatte mit anderen Gefangenen umweit des Gleises gelagert, war beim Nahen eines Personenzuges auf das Gleis gelaufen und hatte sich vor die Lokomotive geworfen. Der Mann war sogleich tot.

## Bermischte Nachrichten.

**Verstärkter Flachsban in Schlesien.** Der Anbau von Flachs, der bislang in Schlesien fast ganz ausgeschaltet war, hat in diesem Jahre — in Ausnutzung der Kriegsjunktur — in der ganzen Provinz einen großen Umfang angenommen. Aus diesem Grunde nimmt die Zahl der Flachsdrückereien dauernd zu. Fast in jeder Woche werden neue Genossenschaften und andere Unternehmen zu diesem Zwecke ins Leben gerufen.

**Eine „trockene“ Verordnung.** In Oberlaufungen (Hessen) sind vier hietliche Tage in der Woche eingeführt. Ueber diese Maßnahme sollen die Männer mehr entrüstet sein als über die fleischlosen Tage.

**Durch eine Grenzhalve getötet.** Bei einem Kriegerbegrißnis in Necklingshöfen wurde ein sechsjähriger Knabe, der mit seinem Vater dem Begräbnis beiwohnte, bei der über das Grab hinweggeführten Salve getroffen und sofort getötet.

**Vier Millionen Mark in vier Monaten, verdient.** Wie das möglich ist, zeigte eine Verhandlung vor der Altkammer Straßammer. Der Lederfabrikant Adolf Knecht und der Großhändler Louis Viktor aus Altona hatten sich wegen Vergehens gegen Beschlagnahmeverordnungen verschiedener Generalammandas zu verantworten. Knecht hatte 35000 inländische Häute, die nur von der Kriegsliefergesellschaft bezogen werden dürfen, von Viktor um 40 Pfennige billiger bezogen, als die Kriegsliefergesellschaft liefern konnte. Da eine Umwandlung der Beerdindustriellen besteht, beim Bezuge von Leder von der Gesellschaft eine Abgabe zugunsten der Kriegsbeschädigtenfürsorge, wobei die Abgabe nach der Gewichtsmenge der Häute berechnet wird, zu entrichten und da Knecht erwiderte, daß die Behörde von seinem unerlaubten Bezuge erfahren hatte, führte er schnell 800000 Mark an die Kriegsbeschädigtenfürsorge ab. In der Verhandlung erklärte er u. a., er habe bei der Verarbeitung von 45000 von der Kriegsliefergesellschaft bezogenen Häuten in vier Monaten 4 Millionen Mark verdient. Das Gericht verurteilte nun Knecht zu 1500 Mark und Viktor zu 500 Mark Geldstrafe. Man hat angenommen, daß beide den Inhalt der einschlägigen Verordnungen nicht gekannt hätten, es liege nur Schuldhaft Fahrlässigkeit vor!

und nur ahnen kann, wie gewaltig die Macht ist, welche diese beiden Menschen zueinander führte, eine Kraft der Enslung fordern, welche sie vielleicht gar nicht imstande sind, zu geben? Es ist ja wahr, ihre Verbindung könnte, wenn sie nicht bald stattfindet, auf lange Zeit hinaus unmöglich gemacht werden.

Peter Lott sagte nichts mehr. In seinem Innern empfand er es mit vordrussvoller Scham, daß diese Frau, die nie geliebt hatte, das Wesen der Liebe besser erriet, als er, eine alte späte Leidenschaft an ihren tiefsten Abgründen vorüber schleppte.

Während man in aller Stille also alle Vorbereitungen zur Hochzeit traf, die natürlich ganz ohne Gepränge begangen werden sollte, lag Herr Fabrizius fast immer benutzlos.

Die Krankheit nahm einen sehr heftigen Verlauf und die Ärzte gaben eigentlich wenig Hoffnung. Frau Lore wußte Tag und Nacht kaum vom dem Krankenlager und war zu Tode froh, daß Eva ihr stillschweigend die Führung des Haushaltes abnahm.

Dabei bemerkte sie zweierlei. Einmal, daß Eva einen vorzugsweise auf das Praktische gerichteten Sinn besaß, der sich in der neuen Tätigkeit sehr wohl zurecht fand. Dann aber auch, daß sie im Grunde eine passive Natur war, die sich lieber von den Dingen treiben ließ, als selbst handelnd aufzutreten. Sie hielt im ganzen die Ordnung gut aufrecht, aber es war ihr zum Beispiel ganz gleichgültig, ob Barbe dies oder jenes so machte, wie

**Beständiger Verwendung wertvoller Nährstoffe.** Für die Bewirtschaftung der wichtigsten Lebensmittel gilt der Grundsatz, diese Nahrungsmittel dem Verbrauch auf dem kürzesten Wege zu möglichst billigen Preisen zuzuführen. Es sollen also alle Verwendungsmöglichkeiten ausgeschloffen werden, die entweder eine Vergeudung wertvoller Nährstoffe durch Verarbeitung in minderwertigere Produkte bedeuten, wie z. B. die Verwendung von Zucker zur Herstellung minderwertiger Erfrischstoffe (Sommergälpulver), oder die Nährstoffe erst auf dem Umwege über die Herstellung feinerer Waren in den Verbrauch bringen, z. B. durch Verschwendung von Fetten zur Herstellung feinerer Seifen, schließlich solche, die zur Herstellung der hergestellten Produkte die Veranlichung knapp vorhandener Nährstoffe bedingen oder nur mit Umgehung derselben Verbrauchsbegrenzung zu verwenden sind, z. B. Wadepulver. Derartige Bestimmungen hat neuerdings die Trockenartofel-Verwertungsgesellschaft über die Verwendung von Kartoffelmehl getroffen. Sie gibt Kartoffelmehl nur noch beschränkt an, soweit es nicht zur Herstellung von notwendigen Lebensmitteln, Kartoffelgarnen, Eiern u. a. verwendet wird. Die besetzten Fabrikanten müssen sich verpflichtet machen, Backmehl, Backmehlsatz, Wadepulver, Speisepulver, Kübnermehl, fertige Kuchenmasse, Cremepulver unter Verwendung von Kartoffelmehl nicht herzustellen. Erlaubt ist nur die Herstellung von Pudringepulver oder Grüte und Vanilleeispulver. Für Pudringepulver und rote Grüte ist ein Mindestgewicht von 45 Gramm und ein Kleinhandelspreis von 18 Pfennig verbindlich, in gleicher Weise sind für die anderen Pudringepulver Höchstpreise und Mindestgewichte festgesetzt. Vanilleeispulver unterliegt keiner Preisfestsetzung.

**Künstliche Vereinigung der Lage am Lebensmittelmarkt.** Der Lebensmittelmarkt wird künstlich beeinflusst, d. h. verteuert 1. durch Zurückhaltung und Aufspeichern von Lebensmitteln, 2. durch den Ketten- und Schieberhandel und 3. durch wucherliche Preisforderungen. Aufgabe der Behörden und der Öffentlichkeit ist es: a) Die Wege dieser Einwirkung und Beeinflussung aufzudecken und b) Fälle, die gegen die Gesetze verstoßen, zur Kenntnis der Behörden zu bringen. In dieser Richtung für die Öffentlichkeit fällt, wie der Nachrichtendienst für Ernährungsfragen schreibt, der Öffentlichkeit die Aufgabe zu, mitzuwirken, wobei, um zum Ziel zu kommen, jeder Unterhalt zwischen den Urhebern der zur Beurteilung stehenden Fälle ausgeschlossen sein muß. Ob ein Landwirt eine Gans für 120 Mark verkauft, oder Landwirte Eschroffen zu Saatkartoffelpreisen geliefert haben oder Handelsfirmen Ware zu freigelegten Preisen zurückhalten und dem Feinhandel Verkauf leisten, bleibt gleich verurteilenswert, gleich angelegentlich, gleich strafbar. Die Fälle, die Anlaß zum Einschreiten der Behörden geben können, müssen einwandfrei feststellen, ebenso wie die Fälle, die Material zur Beurteilung und Abänderung bestehender und als falsch anzusehender Verordnungen und Preisfestsetzungen abgeben sollen. Mit unbestimmten Angaben läßt sich nichts anfangen. Bestimmte bezeichnete Fälle aber werden untersucht. Ihre Urheber verfallen dem Gesetz, ganz gleich, ob es sich um Landwirte, Händler oder Verarbeiter handelt. Sie müssen aber nicht als Unterlage für behördliches Urteil und behördliche Maßnahmen.

**Der blinde Barbier.** In Saint Germain-des-Prèses gibt es, wie das „Journal“ mitteilt, einen Barbier namens David Gierne, der, obwohl vollkommen erblindet, seinen Kunden in gewohnter Weise der Bart rasert und die Haare schneidet. Gierne zog im August 1914 ins Feld, machte den Feldzug im Elsch mit und wurde dann in der Schlacht an der Marne schwer verwundet; infolge eines Kopfschusses verlor er das Augenlicht. Trotzdem verlor er den Mut nicht und nahm, nachdem er in die Heimat entlassen worden war, sein altes Gewerbe wieder auf. Wer nicht weiß, daß er vollständig blind ist, würde das, wenn er arbeiten läße, auch nicht einen Augenblick lang glauben; denn Gierne ist nicht bloß als Barbier tätig, sondern macht auch die feinsten Saararbeiten für Damen, wie irgendwelch viel geliebter Barbier Figaro.

**Der amerikanische Mittelstand** steht am Beginn einer Krise. Die Annahme, daß die amerikanischen Kriegslieferungen nur der Großindustrie zugute kommen, während der industrielle Mittelstand durch den Weltkrieg geschädigt wird, erfährt

eine Bestätigung durch die amerikanische Konsumstatistik. Die Zahl der Bankrotte rieg (schon 1911 auf die bisherige Höchstzahl von 16769, 1915 aber auf 19032. Im Jahre 1914 fielen 0,75 Prozent der bestehenden Geschäfte, 1915 1,07 Prozent!

**Friedenszeiten in England.** Auch der Weltkrieg und ihre Verteilung daran hat bei den Engländern die Wettbewerbsfähigkeit nicht zurückgebrängt. Gegenwärtig besitzen die Wettbewerber des europäischen Friedensschlusses noch in diesem Jahre zu rechnen. Für eine Versicherung gegen einen Friedensschluß zwischen England und Deutschland vor dem 31. Dezember verlangen sie jetzt 50 Guineen bei einer Versicherungssumme von 100 Guineen. Die Friedensausfälle bei Monats 1914 und also während der letzten zwei Monate von 30 auf 50 % gestiegen.

**Drei Franzosen von einem — Russen eingefangen.** In Dordrecht wurden drei durchgezogene französische Kriegsgefangene festgenommen. Entdeckt wurden die Ausreißer durch einen dort beschäftigten, ebenfalls kriegsgefangenen Russen, der ihnen die kurze Freiheit wahrscheinlich nicht gönnte. Der Russe holte sich den Dreier zur Hilfe und beide brachten dann die drei Franzosen in Haft.

## Kirchliche Nachrichten.

**Oriskirche:** Am Pfingstsonntag, vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Am Pfingstmontag, vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange.

**Schloßkirche:** Am 1. Pfingsttag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.

**Pfarrkirche:** Am Pfingstsonntag, vorm. 11 Uhr: Festpredigt. Herr Pastor Lange. Am Pfingstmontag, vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst.

**Katholische Kirche:** Am 2. Pfingstfesttag, früh 1/8 Uhr Gottesdienst.

**Jahrapraxis Jessen.** Wie uns bekannt wurde, ist Herr Schmidt jetzt wieder in seiner Jahrapraxis täglich zu sprechen, es ist daher allen seinen Patienten möglich, in gewohnter Weise Behandlung zu finden. Im Uebrigen verweisen wir auf das Interat in heutiger Nummer!

## Letzte Nachrichten.

**Großes Hauptquartier, 9. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz.**

Unsere Artillerie brachte bei Ribons (südwestlich von Peronne) feindliche Munitionslager zur Explosion; sie beschloß feindliche Lager und Truppentransporte bei Bahnhof Suippes (in der Champagne) und hatte auf dem westlichen Maasufer sichtlich gute Erfolge gegen französische Batterien sowie gegen Infanterie- und Luftschiffabteilungen.

Nachts der Maas schiebt der Kampf für uns günstig fort. Feindliche mit starken Kräften gesicherte Gegenangriffe am Gehölz von Schaumont und amischen Chapitrevault und der Feste Maux brachen ausnahmslos unter schwerer feindlicher Einbuße zusammen.

In den Vogesen östlich von St. Die gelang es durch Winternprengung, ausgebeutete Teile der feindlichen Gräben zu zerstören.

**Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.** Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

**Oberste Heeresleitung. (B.L.W.)**

Seine Liebe nur mir allein gehört, wenn nur ich ihm die schönsten von allen bleibe."

Eva schüttelte den Kopf.

"Du hast sonderbar viele Ansichten. Mein Mann muß mit jedem Blick, mit jedem Gedanken mir allein gehören."

Dann dürfte er ja überhaupt mit Frauen nicht mehr verkehren."

"Soll er auch nicht. Das werde ich mir schon so einrichten."

"Sie ist eine Gans. Ganz einfach eine Gans!" erklärte Langendorf, als Assunta ihm von dem Gespräch erzählte, "Nudi wird zu tun haben, um ihr den Kopf zurechtzufegen."

Fortsetzung folgt.

**Zuckerhandwerk in Frankfurt a. M.** Bei der Revision der Zuckervorräte in Frankfurt a. M. wurde festgestellt, daß zahlreiche Haushaltungen sehr erhebliche Zuckermengen für die sie kaum eine Verwendung für ihre eigenen Bedürfnisse haben dürften, eingekauft haben. 15 Haushaltungen haben 2 bis 3 1/2 Zentner Zucker, 4 Familien rund 160 Pfund, 4 Familien rund 180 Pfund und etwa 90 Familien 100 bis 160 Pfund Zucker in ihrem Besitz.

**Eine glückliche Gemeinde** ist das Dorf Dornhölshausen im Taunus, das seine Gemeindefreuen von 50 auf 40 v. H. herabsetzen konnte. In diesen 40 v. H. sind auch noch die Kreissteuern in Höhe von 12 v. H. enthalten.

## Amtlicher Teil.

**Öffentliche Sitzung**  
des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung  
am Sonnabend den 10. Juni 1916, abends 8 Uhr  
im Gasthof zum „Siegeskranz“.

### Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme: a) von den Kassen-Revisions-Protokollen vom 30. März, 30. April und 1. Juni d. J.; b) von der Verpachtung des Grundstücks in Menselto; c) von der Anflaffung des Bauplazes zur Kinderstippe; d) von dem Abschluß der Gasanfalt.
2. Gültigkeitserklärung der Gemeindevertreterwahl.
3. Bewilligung eines Beitrags für das rote Kreuz in Osterreichlingen.
4. Anträge auf Erlaß von Desinfektionskosten.
5. Errichtung einer Kriegsküche.

Hierauf: Nichtöffentliche Sitzung.

Annaburg, den 8. Juni 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.  
J. B.: Grune.

### Bekanntmachung.

Diejenigen, welche Pilz- und Waldbeerenzettel wünschen, haben sich im Gemeindeamt bis Montag den 19. Juni anzumelden.

Annaburg, den 7. Juni 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.  
J. B.: Grune.

### Markt-Kalender.

Am 14. Juni: Schweinemarkt in Schönwalde.

## Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit  
**3 1/2 0/0.**

Tägliche Verzinsung.  
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.



Allgemeine Wirtschaftskunde. Wohlfeile Ausgabe von „Natur und Arbeit“ von Dr. Alwin Oppel. Mit 218 Abbildungen im Text, 28 Kartenbeilagen und 24 Wildertafeln in Holzschmitt, Godschäging und Farwendruck. 2 Bänden à 9 Mark. Verlag des Völkervereinigungsinstituts in Leipzig und Wien. Wie gewohnt das große Völkervereinigungsinstitut, dessen Zeugen wir sind, auch in das Wirtschaftswesen der Nationen einwirft, legen wir von Tag zu Tag mehr. Kein Zweifel, daß damit zugleich ein Interesse an wirtschaftlichen Fragen in weiteren Kreisen gewachsen, das Verlangen nach einer zusammenfassenden gemein-

verständlichen, aber auf wissenschaftlichen Grundlagen aufgebauten Darstellung des materiellen Lebens in seiner geschichtlichen Entwicklung und seiner heutigen Gestaltung reger geworden ist. Es ist unter diesen Umständen freudig zu begrüßen, daß ein der verdienstvollsten und selbständigsten Werke auf diesem Gebiete, Prof. Dr. Alwin Oppels „Natur und Arbeit“, unter dem seine Eigenart treffender kennzeichnenden Titel „Allgemeine Wirtschaftskunde“ zu einem vollständigen Werke nochmals herausgegeben worden ist. Thema des Werkes ist das Verhältnis zwischen Natur und Wirtschaftsarbeit; welche Möglichkeiten gewährt die Natur für die Erwerbsarbeit, welche Schwierigkeiten legen sich der Genüßung der Naturkräfte entgegen, aber welche Kräfte verfügt der Mensch, um die Natur zu denütigen? Der Darstellung dieser Naturverhältnisse schließt sich eine Geschichte der Wirtschaft an; den freiesten Raum aber nimmt eine Schilderung der Wirtschaft der Gegenwart ein. Durch lehrreiche Textbilder, farbige und schwarze Tafeln werden die Hauptvorgänge des wirtschaftlichen Lebens in Vergangenheit und Gegenwart auch bildlich wirkungsvoll veranschaulicht; besonders hervorzuheben sind die zahlreichen Karten, in ihrer Gesamtheit ein sehr gehaltvoller Atlas zur Wirtschaftskunde. Da Gewerbe, Industrie, Handel, Geldwesen und Verkehr gleichmäßig berücksichtigt und in ihren Wechselwirkungen vorgeführt werden, sei allen, die in diesen großen Gebieten menschlicher Tätigkeit arbeiten, dies Werk warm empfohlen; für kaufmännische und gewerbliche Schulen ist es ein Hilfs-mittel ersten Ranges beim Unterrichte.



## Anzeigen.

### Verpachtung

der Annaburger

### Kantorei-Wiese

Dienstag den 13. Juni

vorn. 9 Uhr

an Ort und Stelle labelweise meistbietend gegen Verpachtung.

Der Gemeinde-Kirchenrat.

### Grasverpachtung.

Montag den 12. Juni

vorn. 7 Uhr

verpachte meine bei Kolonie Nannsdorf gelegene

Haydelwiese

an Ort und Stelle, labelweise, meistbietend.

Böttcher, Nannsdorf.

### Eine Unterwohnung

zum 1. Oktober zu vermieten

Hinterstraße 25.

### Runkelrübenpflanzen

hat zu verkaufen

Emrich, Betgestraße 4.

### Erdbeeren,

Pfund 55 Pfg., verkauft

Friedrich Schirmer,

Feldstraße 26.

### Feinste neue

### sauere Gurken

sowie frische

### grüne Gurken

empfehlen

J. G. Fritzsche.

### Bisttenkarten

fertigt schnell und sauber

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

## Täglich zwei Mal

gelangt zur Ausgabe

# Halleische Zeitung

209. Jahrgang

Preis vierteljährlich 3.50 Mk., monatlich 1.20 Mk.

Feldpost-Abonnement 1.25 Mk. monatlich.

Erscheint auch Montag früh

Bewährtes Insertions-Organ

Probennummer kostenlos auf Wunsch.

## Union-Lichtspiele.

Sonntag den 11. Juni, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:

### Große Vorstellung.

Messter-Woche 1916 Nr. 1.

Neueste Kriegsberichte aus dem Westen sowie mehrere Aufnahmen von der italienischen, russischen und französi. Front. Piff und Paff, die beiden Strategen (Film-Vorleser). Die Liebesgabe (heiteres Spiel in erster Zeit, 2 Akte). Bad Nauheim (herrliche Natur-Aufnahme). Die Explosion (spannendes Drama in 3 Akten), ferner Punkte als Messerger-Voy und das übrige humoristische Programm.

Preise der Plätze: Sperrig 70 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.

Um gütigen Besuch bittet Frau A. Schlinker.

Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Vorstellung.

Neueste Kriegsberichte, herrliche Natur-Aufnahmen und das humorist. Programm. Preise: 1. Platz 15 Pfg., 2. Platz 10 Pfg.

## Pfingstkarten

empfehlen

Hermann Steinbeiss.

### Süßes

### Medizinal-Ausbruch

Vinum Medicinale Dulce

Flasche 60 Pfg., 75 Pfg., 1.25 und 2.50 Mk. hält vorrätig die

Apothekc Annaburg.

### Kinder-Nährmittel,

wie: Nestles Kindermehl

Aufels's Kindermehl

Milchpulver, chemisch rein

hält vorrätig die

Apothekc Annaburg.

## Formulare

zu Zurückstellungen, Verlaubungs- u. Entlassungsgesuchen von Militärpersonen, sowie

### Steuer-Reklamationen

sind vorrätig in der

Buchdruckerei.

## Vaterländ. Frauen-Verein Annaburg.

Spenden von leeren Mineralwasserflaschen bitten wir in der Steingießfabrik abzugeben.

## Notizbücher und Kontabücher

in allen Stärken empfiehlt

Horn. Steinbeiss, Buchdruckerei.

## ff. Zitronen

frisch eingetroffen bei

J. G. Hollmig's Sohn.

## Phosphorsäuren

### Kalk

als Beigabe zum Viehfutter gegen Knochenweichheit pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die

Apothekc Annaburg.

## ff. Edamer Käse

frisch eingetroffen bei

J. G. Hollmig's Sohn.

## Schmidt's Zahn-Praxis

Fernsprecher 91. Jessen Schweinitzerstr.

### jetzt täglich Sprechstunden

von 9-12 und 2-4 Uhr, Sonntags 9-12 Uhr.

Mittwochs geschlossen.

Künstl. Zahnersatz, Plombieren von hohlen Zähnen, Zahnziehen mit Betäubung, Behandlung für die Krankenkassen.

### Für unsere Krieger!

## Glasflaschen in Feldpostbriefen,

verkauftfertig für Rum, Arrak, Kognak und Fruchtsäfte. Die Schachtel ist mit Wellpappe ausgelegt und verbürgt tabellose Ankunft der Sendung im Felde.

Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Zeitung

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen in amtlichen Zeilen 15 Pfg. Reklamezeile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Preisnachschlag Nr. 24.

**Wochenblatt für Annaburg**  
zugleich Publikations-Organ für

**und die umliegenden Gemeinden**  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 46.

Sonnabend, den 10. Juni 1916.

20. Jahrg.

## Die Panzerfeste Vaux in deutscher Hand.

Großes Hauptquartier, 7. Juni.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Zur Erweiterung des am 2. Juni auf den Höhen südöstlich von Ypern errungenen Erfolges griffen gestern oberflächliche und württembergische Truppen die englischen Stellungen bei Zooge an. Der vom Feinde bislang noch gehaltene Rest des Dorfes sowie die westlichen und südlichen anschließenden Gräben sind genommen. Das gesamte Höhen Gelände südöstlich und östlich von Ypern in einer Ausdehnung von über 3 Kilometer ist damit in unserm Besitz. Die englischen blutigen Verluste sind schwer. Wiederum konnten nur eine geringe Zahl Gefangene gemacht werden.

Auf dem westlichen Maasufer gingen abends starke französische Truppen nach heftiger Artillerievorbereitung zu dreimal wiederholten Angriffen gegen unsere Linie auf der Cauretteshöhe vor. Der Gegner ist abgeschlagen, die Stellung lückenlos in unserer Hand.

Auf dem Ostufer haben die am 2. Juni begonnenen harten Kämpfe im Gailletwalde und um Damlouy weitere Erfolge gebracht. Die Panzerfeste Vaux ist seit heute nacht mit allen ihren Seiten in unseren Händen. Tatsächlich wurde sie schon am 2. Juni durch die 1. Kompanie des Paderborner Infanterie-Regiments unter Führung des Leutnants Nadow geführt, der dabei durch Pioniere des Pionier-Bataillons 20 unter Leutnant der Inf. Nadow unterstützt wurde. Den Erstürmern folgten bald andere der ausgezeichneten Truppen. Die Veröffentlichung ist bisher unterblieben, weil sich in unzugänglichen unterirdischen Räumen noch Reste der französischen Besatzung hielten. Sie haben sich nunmehr ergeben, wodurch einschließend der bei den gestrigen vergeblichen Einfassversuchen eingebrachten, über 700 unverwundete Gefangene gemacht, eine große Anzahl Geschütze, Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet wurden.

Auch die Kämpfe um die Hänge beiderseits des Dorfes und um den Höhenrücken südwestlich des Dorfes Damlouy sind stetig durchgeführt. Der Feind hat in den letzten Tagen verzwiefelte Anstrengungen gemacht, den Fall der Feste und den anschließenden Stellungen abzuwenden. Alle seine Gegenangriffe sind unter schwersten Verlusten gescheitert. Neben den „Paderbornern“ haben sich die anderen Westfalen und Ostpreußen bei diesen Kämpfen besonders hervortun können.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Nadow den Orden Pour le merite verliehen.

**Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.**

An den deutschen Fronten keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier, 8. Juni.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Der Artilleriekampf beiderseits der Maas dauert mit unverminderter Heftigkeit an.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Südlich von Smorgan drangen deutsche Erkundungsabteilungen über mehrere feindliche Linien hinweg bis in das Dorf Kinnama, zerstörten die dortigen Kampfanlagen und kehrten mit 40 Gefangenen und einem erbeuteten Maschinengewehr zurück. Auf der übrigen Front bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Ortschaften am Doiransee wurden von feindlichen Fliegern ohne jedes Ergebnis mit Bomben beworfen.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

**Des Kaisers Dank.**

Der Kaiser hat am 5. Juni in Wilhelmshaven von Bord des Flottenflaggschiffes an die an Land angetretenen Abordnungen sämtlicher an der Seeschlacht beim Stagerat beteiligten gemeinen Schiffe und Fahrzeuge eine Ansprache gehalten, in der er den Führern, dem Offizierskorps und den Mannschaften seinen kaiserlichen Dank aussprach für die „herrliche große Tat“: — „Nun alles war die Welt gefaßt auf einen Sieg der deutschen Flotte über die englische nie und nimmermehr. Der Anfang ist gemacht. Dem Feind wird der Schreck in die Glieder fahren!“ Der Kaiser betonte in seiner Ansprache vor allem, daß es Preußen-Deutschland gewohnt sei, von übermächtigen Feinden angegriffen zu werden. Deshalb sei es zu einem Block zusammengeschweißt, der unendliche Kräfte in sich aufgespeichert hat. Die Seeschlacht am Stagerat bezeichnete der Kaiser als den ersten gewaltigen Hammerschlag, der den Nimbus der englischen Welt Herrschaft zerkümmerte. „Ein neues Kapitel der Weltgeschichte ist von Guch aufgeschlagen.“ Mit folgenden Worten schloß der Kaiser seine Rede: „Künder! Was Ihr getan habt, das habt Ihr getan für unser Vaterland, damit es in alle Zukunft auf allen Meeren freie Bahn habe für seine Arbeit und seine Tatkraft. So ruft denn mit Mir aus: Unser teures, geliebtes, herrliches Vaterland — hurra, hurra, hurra!“

**Auszeichnungen der Sieger am Stagerat.**

Wilhelmshaven, 5. Juni. Der Kaiser hat den Ober der Hochseeflotte, Viceadmiral Scheer, zum Admiral befördert und ihm, sowie dem Befehlshaber der 1. Division, Admiral Diederichsen, die höchsten Auszeichnungen verliehen. Admiral Diederichsen wurde zum Admiral ernannt. Die beiden anderen Kommandanten der Divisionen, Kommodore von Holtz und von Holtz, wurden zum Kapitän zur See ernannt. Die beiden Kommandanten der Divisionen, Kommodore von Holtz und von Holtz, wurden zum Kapitän zur See ernannt.

**Die Vernichtung des „Warrior“ und des „Defence“.**

London, 5. Juni. (Reuter) Nach einem Bericht von Heberlebens des „Warrior“ gerieten dieser und die „Defence“ zwischen zwei Linien deutscher Schiffschiffe. Die „Defence“ flog in die Luft. Der „Warrior“ wurde von Stugeln durchstößt und zuletzt von einem hinzugelassenen U-Bootsfahrzeug 48 Stunden geschleppt; dann sank er. Nach anderen Berichten soll der „Warrior“ ein gemaltes Feuer von fünf deutschen Schiffen der Dreadnought-Klasse und von 20 Zerstörern auszuhalten gehabt haben.

bereit, in See zu stechen. Die britischen Verluste wurden in vollen Umfang veröffentlicht. Es scheint alle Ursache zur Annahme zu bestehen, daß die Deutschen zwei Schlachtschiffe und zwei Dreadnought-Schlachtschiffe der größten Type, zwei von den neuesten leichten Kreuzern, nämlich die „Wiesbaden“ und die „Elbing“, einen leichten Kreuzer vom „Rostock“ Typ, den leichten Kreuzer „Frauenlob“ und mindestens neun Zerstörer und ein Unterseeboot verloren haben.

Es wird also schamlos weitergelogen. Reuter und die englische Admiralität machen sich gegenseitig Konkurrenz.

**Britisches englisches Geschwätz.**

London, 5. Juni. (Reuter) Der Marine-Korrespondent der „Morning Post“ schreibt über die Seeschlacht, die sei der **herrorragendste Sieg**, den die **britische Flotte** seit Trafalgar errungen habe. Die **deutsche Flotte** sei **vollständig überwältigt** und mit schweren Verlusten in regelloser Flucht in ihre Häfen zurückgedrängt worden. Die britische Artillerie habe sich der deutschen offenbar überlegen gezeigt. Die deutsche Erklärung, die Hochseeflotte habe die ganze britische Flotte bekämpft, sei falsch. Die Hochseeflotte habe nur die führenden britischen Schiffe in einen Kampf verwickelt, und dieser erste Vorstoß von britischer Leistungsfähigkeit (?) habe ihr genügt.

**Nach 7 englische Schiffe vernichtet**  
und 9000 Mann Offiziers- und Mannschaftsverluste. — **Jellicoe soll sich vertheidigen.**

Batel, 6. Juni. Die englischen Offiziers- und Mannschaftsverluste in der Nordsee-Schlacht werden in der schweizerischen Presse unter Zuzunahme der kriegsstarren Besatzungsstellen der vernichteten Schiffe und unter Berücksichtigung der bisher bekannt gewordenen Zahl der Geretteten auf rund 9000 Mann geschätzt. Es werden nach zuverlässigen Notterdamer Telegrammen noch 7 englische Fahrzeuge einschließend zweier Kreuzer vernichtet, die seit der Nordsee-Schlacht noch nicht heimgekehrt sind.

Aus dem Haag, 6. Juni. Aus London wird gemeldet: Admiral Jellicoe ist nach London gereist, um bei der Admiralität einer Konferenz beizuwohnen. Es heißt, daß auch der König gewünscht habe, von Jellicoe persönlich Auskünfte über die Schlacht zu erhalten. Verschiedene Blätter greifen ihn heftig an, weil sein Verhalten fehlerhaft gewesen sei. Er habe Beatty nicht so weit in die dänischen Gewässer vordringen und er selbst hätte vor allen Dingen nicht reichlich zwei Stunden zu spät erscheinen dürfen.

**Der Wert der britischen Schiffsverluste.**

Die „Babische Presse“ meldet telegraphisch aus Berlin: Die bisher von der englischen Admiralität zugegebenen britischen Schiffsverluste in der Seeschlacht in der Nordsee entsprechen bei Zuzunahme aller Staatskosten für vernichtete Schiffe einem Verlust von fast einer Milliarde Mark.

**Die Vernichtung des „Warrior“ und des „Defence“.**

London, 5. Juni. (Reuter) Nach einem Bericht von Heberlebens des „Warrior“ gerieten dieser und die „Defence“ zwischen zwei Linien deutscher Schiffschiffe. Die „Defence“ flog in die Luft. Der „Warrior“ wurde von Stugeln durchstößt und zuletzt von einem hinzugelassenen U-Bootsfahrzeug 48 Stunden geschleppt; dann sank er. Nach anderen Berichten soll der „Warrior“ ein gemaltes Feuer von fünf deutschen Schiffen der Dreadnought-Klasse und von 20 Zerstörern auszuhalten gehabt haben.

